

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 9, die Redaktion Palmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h.	halbjährig . . . 15 . . .	ganzjährig . . . 22 K. — h.	halbjährig . . . 11 . . .
vierteljährig . . . 7 . 50 .	monatlich . . . 2 . 50 .	vierteljährig . . . 5 . 50 .	monatlich . . . 1 . 85 .

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Teil.

### Innere Lage.

Die „Reichswehr“ erörtert die eventuelle Stellungnahme des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes zu einer tschechischen Obstruktion und schreibt diesbezüglich: Die Wege des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes sind fest vorgezeichnet, sie führen nicht an der Opposition, wohl aber an der Obstruktion unbittlich vorbei. Wird die Rückkehr zur Obstruktion beschlossen, dann dürfte der konservative böhmische Großgrundbesitz zwar nicht zu den entscheidenden Gegnern der Jungtschechen gehören, könnte aber schwerlich mehr zur Förderung der tschechischen Sache beitragen.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, der Zusammenschluß der Agrarier im Parlament werde die Erkenntnis, daß schließlich für die Wahl der Abgeordneten wirtschaftliche Erwägungen wichtiger sind als nationale, zur Folge haben. Wenn auch die nationalen Wählungen in Oesterreich nicht ganz verschwinden werden, so werden sie sich doch mit wirtschaftlichen vollständig durchkreuzen. In dem großen sich vorbereitenden Kampfe zwischen der agrarischen

und der Industriepartei müsse — so meint das Blatt — aber schließlich die letztere die Oberhand gewinnen; denn die Statistik zeige, daß unsere Reichshälfte schon jetzt ein Industriestaat ist und sich mit jedem Tage als solcher vervollkommet.

Die „Neue Freie Presse“ empfiehlt der deutschen Minorität Prags auf ihrer Hut zu sein, da die neuen Feindseligkeiten gegen die böhmische Sparkasse in Prag und die Interpellation des Abgeordneten Breznovsky bedenkliche Stimmungssymptome seien.

„Die Zeit“ betont, daß die tschechischen Minoritäten im deutschen Sprachgebiete von der Aktion Breznovsky keineswegs erbaut sind, da dies schließlich die Deutschen in Böhmen und an anderen Orten reizen könnte. Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

### Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel: Ein hervorragendes Wiener Organ hat kürzlich die Pforte gegen den Vorwurf in Schutz genommen, daß dieselbe bisher gegen die albanesische Opposition im Vilajet Uesküb nicht energisch vorgegangen sei, und zur Entschuldigung der türkischen Regierung angeführt, daß die Auflehnung der Albanier gegen die Durchführung der Reformen erst in den letzten Tagen des Monats März sichtbar geworden sei. Diese Behauptung ist vollkommen unzutreffend. Der Widerstand der Albanier im Vilajet Uesküb regte sich seit Monaten und bekundete sich in unzähligen Demonstrationen, Versammlungen, brieflichen und telegraphischen Protesten, die teils direkt, teils indirekt an den Sultan gerichtet wurden. Viele dieser Proteste enthielten die schärfsten Drohungen, für welche allein die Unterzeichner die schwerste Ahndung verdienen. Von einer sehr großen Anzahl dieser Kundgebungen ist nichts in die Presse gedrungen, manche Drohungen gegen den Sultan waren derart gefaßt, daß dieselben gar nicht wiederzugeben waren, einige dieser Proteste wurden nur deshalb nicht veröffentlicht, weil sie unmittelbar gegen die christliche Bevölkerung gerichtet waren und daher viel Beunruhigung hervorgerufen hätten.

### Politische Uebersicht.

Paibach, 25. April.

Die „Politik“ kritisiert die von der Brünnener Gemeindevertretung gegen die Errichtung einer tschechischen Universität in der mährischen Landeshauptstadt beschlossene Resolution, indem sie den deutschen Charakter Brünns negiert und betont,

„Ihr habt gut lachen!“ meinte er, nach seiner Art das vertrauliche „du“ aufschlagend. „Aber ich armes Luder! Was ich will schiefhe, kommt mer nich vor's Rohr, und was sich so hinstellt, als wollt's sagen: Dhu mer nichts! bei dem bring' ich's nich iber's Härze! Gudda! Da kommt der Mond! Scheen guten Abend! Da muh ich immer dran denken, als ich noch in Kanada war — da driben —“ er deutete auf einen Jungbuchenwald, als rausche dahinter der Atlantische Ozean — „seht Ihr, Kinder, das war au so'n Abend, justement wie heite, Mond, stiller Abend . . . um da . . . da habe ich einen Härtsch geschossen, den ersten und den letzten wohl in meinem Leben!“

„Alles brach in laute Bewunderung aus. Stillvergnügt drückte Herr Rohr die kullerrunden Augen halb zu.

„Joa, joa! Kenn' Eich schon! Uzen wollt Ihr mich! Ann doch ist's wahr . . . um ä Staatskärk war's au! Sinn äben driben doch noch ganz andere soziale Verhältnisse als hier in unserm deutschen Polizeistaat. Ach Gott, ach Gott, ach Gott! Freilich, schwimmen muh mer können, sonst geht mer unter. Au darben um entsagen manchmal. Aber dafür geht's vorwärts!“ Er warf einen schwermütigen Blick zu den Fichtenspitzen des nahen Berges, über denen der Mond still heraufstieg.

Eine Unterhaltung über deutsche und amerikanische Verhältnisse schloß sich an und man war fast am Wirtshause angelangt, als der Oberförster bemerkte:

„Mein lieber Mohr! Es kommt denn doch alles auf Charakter und Erziehung an. Ich würde, an meiner Stelle, nicht 'mal einen Hund nach drüben senden, der sich nicht wüßte in die Verhältnisse zu schicken.“

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Das Leberle.

Humoreske von A. Trinius.

(Nachdruck verboten.)

Im Walde verklang die Jagd. Das wilde Loben, Schlagen, Pfeifen und Schreien der Treiber verstummte nach und nach; ein letzter Schuß weckte mit scharfem Knalle das Echo der Berge, an deren obersten Fichtenzwipfeln der verblühende Goldhauch der sinkenden Sonne hing.

Auf einer von drei Seiten umschlossenen Waldwiese hatte man die Strecke gelegt. Es waren nur einige Herren, die der Oberförster Ollendorf für heute eingeladen hatte. Und so blieb das Ergebnis der zwei tausendsten Graze der Wiese sah man friedlich neben einander ruhen: einen stattlichen Rehbock, einen Fuchs, zwei Waldhasen und ein Kaninchen.

Ein halbes Duzend stockbewaffneter, armfelig gebliebener Treiber hielten mit einem Waldwart Wache über der erlegten Jagdbeute. Mit den hastig an den Riemen zerrenden Hunden erschien bald darauf die breite, schultrigen, blondbärtigen Manne, hüpfte der Fabrikant Rohr. Seine Bewegungen hatten etwas Nervöses, zupappelndes, zuweilen fast skingurushaftes. Er wibete in allen Jagdgesellschaften ein unbewußt köstliches Element, wozu seine krampfhaft festgehaltene Sanitätsrats Dr. Böhmer wie der Amtsrichter Wendel mit folgten als Nachhut.

Der Fabrikant Rohr war zuerst bei den geschossenen Tieren angelangt.

„Ne Kapitalbod! Herr Oberförster! Ne Kapitalbod! Frau Gemahlin wärd sich freien! Wärd sich freien!“ wiederholte er noch einmal. „Sätt'n ja au können niederknallen . . . grad im Schuß gestanden! . . . aber als ich 'n so heraustraten sah . . . mit das sanfte, freundliche Auge . . . nee, dacht' ich: Mohr! 's eigentlich 'ne Hinterlist um 'ne Gewaltfahne . . . um da hab' ich 'n au nur freudlich angeblinzelt . . . Da is er denn weggehüpft, um gleich darauf sein schönes Läbn zu verbluten. Hä! Wä mer der Fuchs in die Beine geraten . . . hähä! Nee, meine Herren, da gab's keinen Pardon, da wä ich Sie unbittlich gewesen. Nu, ä ander Moal!“

Treiber und Waldwart guckten erst die anderen Herren an. Und als sie deren Gesichtser vergnüglich lachen sahen ob der Rede des weidherzigen Fabrikanten, da stimmten auch sie in das Lachen ein.

Ein Karren wurde vorgefahren und das Wild darauf gelegt.

„So Bartuch!“ sagte der Oberförster. „Weiden Sie daheim den Bod gleich aus und sagen Sie meiner Frau: 'nen schönen Gruß, und sie möchte um acht Uhr die Leber gebraten fertig halten.“

„Ja wohl! Herr Oberförster!“

Waldwart und Treiber verschwanden in dem abendlichen Walde.

Der Oberförster hatte nach der Uhr gesehen.

„Bald sechs“, sagte er. „Ich denke, meine Herren, wir begießen erst 'mal, ehe wir zum Leberschmause daheim gehen, den Erfolg der heutigen Jagd im Gemeinewirtshause mit ein paar kräftigen Männer-schoppen.“

Sanitätsrat und Amtsrichter stimmten zu. Nur der gute Mohr schaukelte mit Kopfschütteln den Oberförster.

daß dieses lediglich eine deutsch verwaltete Stadt sei. Die rapide Entwicklung der tschechischen Technik in Brünn sei ein sprechendes Zeugnis für die Notwendigkeit einer tschechischen Universität. Die Ueberfüllung der Prager tschechischen Universität tue überdies dar, daß für die sechs Millionen Tschechen eine einzige Universität nicht ausreichte. Es sei traurig, daß ein so evidentes Kulturbedürfnis, wie die Errichtung der mährischen Universität, erst die Engpässe politischer Lausgeschäfte passieren solle, bevor es den Weg zur Realisierung finde.

Ueber die Stimmung in der liberalen Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses gibt das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau das folgende Communiqué aus: „Die mehrfach aufgetauchten Meldungen von Divergenzen, die anlässlich des bevorstehenden ex-lex-Zustandes im Schoße der liberalen Partei angeblich hervorgetreten sein sollen, sind, wie wir hervorheben müssen, absolut unrichtig und meist auf tendenziöse Beweggründe zurückzuführen. Die Mitglieder der liberalen Partei verharren in unverbrüchlicher Solidarität auf ihrem bezüglich der Wehrvorlage eingenommenen Standpunkte. An der Konsequenz dieser Haltung kann durch den ex-lex-Zustand nichts geändert werden, für den die Verantwortung ausschließlich dem obstruktionistischen Teile der Opposition zugeschrieben werden muß. Unter diesen Umständen erscheint zu einer besonderen Klärung der liberalen Partei keine Veranlassung geboten, umsoweniger, als Ministerpräsident v. Széll demnächst im Abgeordnetenhause das Wort ergreifen wird, um von dieser kompetenten Stelle die öffentliche Meinung über die Situation zu orientieren.“

Unserem römischen Korrespondenten der „Pol. Kor.“ ist von unterrichteter Seite neuerdings versichert worden, daß der Vatikan entschlossen sei, weder in der Frage der Formel nobis nominavit in den Investitionsbullen der französischen Bischöfe noch in der Forderung, daß der Ernennung dieser Bischöfe ein Einvernehmen zwischen der französischen Regierung und dem Heiligen Stuhle vorausgehen müsse, auch nur im geringsten nachzugeben. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla habe sich dahin ausgesprochen, daß es ihm trotz seiner bekannten Geneigtheit für die republikanische Regierung in Frankreich unmöglich sei, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, wenn es sich um wesentliche Rechte der Kirche und des Heiligen Stuhles handle. Dennoch wolle der Vatikan, bei allem Festhalten an der in den beiden Fragen (des nobis nominavit und der vorausgehenden Einvernehmens) eingenommenen Stellung, jeden Einspruchsakt vermeiden, der die republikanische Regierung verstimmen könnte und daher es vorziehen, ein passives Verhalten zu beobachten.

In Frankreich wird gegenwärtig das Kongregations-Gesetz gegenüber jenen Ordenshäusern durchgeführt, die die vorgeschriebene Ermächtigung nicht erhalten haben. Wie manchen Ortes die Bevölkerung gegen diese Maßnahmen der Regierung protestiert, so hat sich auch ein Teil der jetzt tagenden Generalräte, jene, in denen die Oppositionellen die Mehrheit haben, mit Beschlüssen gegen die Regie-

rungspolitik gewendet. Unwillen erregt vor allem das Gesetz, das die Präfekten ermächtigt, die Gemeinden, in denen bisher Kongregationisten den Unterricht erteilt hatten und in denen nun neue öffentliche Schulen geschaffen werden müssen, zur Aufbringung der Kosten der Schulhausbauten gegebenenfalls durch Dekret zu zwingen. Auf diese Weise kann ein Gemeindevoranschlag durch einen Präfekturerlass ohne weiteres verdoppelt, ja verdreifacht werden, ohne daß den Steuerpflichtigen auch nur das Recht der Beschwerde zustünde. Diese Bestimmung scheint, wie aus Paris geschrieben wird, selbst bis in die Reihen der bürgerlichen Radikalen verdrossen zu haben und wurde in verschiedenen Generalräten lebhaft mißbilligt. Andere Departements-Vertretungen votierten dem Ministerium dagegen Dankadressen und beglückwünschten es zu seinem Vorgehen gegen die Orden. Daß die Generalräte sich mit rein politischen Fragen eigentlich gar nicht beschäftigen dürfen, wurde fast überall außer acht gelassen.

Man schreibt aus London: Seit den Ereignissen in China, die zur Intervention der europäischen Mächte geführt haben, sind im Reiche der Mitte bereits manche Reformen in fortschrittlichem Sinne durchgeführt worden. Namentlich macht sich der europäische Einfluß in der Umgestaltung des Heereswesens in einigen Provinzen geltend. So hat der Vizekönig von Sontong, Tschang-tschihung, die unter seinen Befehlen stehenden Truppen mit Hilfe der drei deutschen Offiziere Topfer, Hofmann und Fuchs reorganisiert. Während Topfer die Ausbildung der Truppen sich angelegen sein ließ, haben Hofmann und Fuchs die militärischen Vorbereitungsschulen umgestaltet. Nach Berichten eines angesehenen ostasiatischen Blattes besteht die Armee Tschang-tschihungs aus 20.000 Mann, die in zwei Divisionen eingeteilt sind, wovon die eine als Leibgarde des Vizekönigs dient, die andere zur Landesverteidigung bestimmt ist. Die Infanterie ist mit Mausergewehr und Saubajonett bewaffnet. Die Artillerie besteht aus zwei Regimentern, jedes zu acht Bergbatterien mit je acht Geschützen. Die Geschütze sind nach Krupp'schem Modell in chinesischen Werkstätten ausgeführt. Die Kavallerieoffiziere tragen Säbel nach dem Muster der deutschen Offiziere der leichten Kavallerie; auch das Sattelzeug der Pferde ist deutschem Muster nachgebildet. Die Truppen werden auf fünf Jahre angeworben, ihre Ausbildung erfolgt nach europäischem Beispiele. Die von Tschang-tschihung durchgeführte Armeereform ist nicht der einzige derartige Versuch in China; auch in der Provinz Nanking ist die Armee nach europäischem Muster umgestaltet worden und man kann aus gewissen Anzeichen schließen, daß in früherer oder späterer Zeit diese Reformen auch in anderen Provinzen eingeführt werden sollen.

eines Hundes wurde eine große Kathodenplatte aufgesetzt, während die Anode auf dem Rücken ruhte. Wenn man nun rasch die elektromotorische Kraft im Stromkreise steigert, so treten allgemein krampfartige Muskelbewegungen auf, der Hund fällt auf die Seite und die Atmung steht still. Dann wurde der Strom nachgelassen, bis die Atmung sich wieder einstellte. Bei einer bestimmten Stromstärke verließ das Tier in einem ruhigen und regelmäßigen Schlafe mit vollkommen gleichmäßiger Atmung und normalem Herzschlage, während nur die Gehirntätigkeit völlig unterbrocht war. Es konnte am Fell in die Höhe gehoben, geschnitten und gestochen werden, ohne Abwehrbewegungen zu zeigen. Die Dauer des Schlafes wurde in einigen Versuchen bis zu zwei Stunden verlängert. Das Erwachen erfolgte plötzlich bei Unterbrechen des Stromes; es blieben keinerlei Gesundheitsstörungen zurück. — Der Versuch beweist also, daß man durch elektrische Ströme ohne wahrnehmbares Schmerzgefühl die Tätigkeit des Gehirns völlig zum Stillstande bringen kann, ohne daß die Bewegungen der Atmung und des Blutkreislaufes beeinträchtigt werden. Man erhält auf diese Weise einen ruhigen, anhaltenden Schlaf und eine vollständige, allgemeine Unempfindlichkeit des Körpers. Die anfangs aufstretenden Kontraktionen führt Léduc auf Reizung der motorischen Zonen zurück.

(Einen nur aus einem Manne bestehenden Fortbesatzung.) Nach Beendigung des Krieges zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England errichteten die ersteren an der Grenze gegen Kanada, auf einer im Champlainsee gelegenen Insel, ein Fort, zum Zwecke, den englischen Schiffen die Einfahrt in den See aus dem Saint Laurent-Flusse zu verwehren. Erst nachdem das Fort, das drei Millionen kostete, vollendet war, erkannte man, daß die Insel, auf der es erbaut wurde, noch vollständig in britischem Gebiete lag. Nach langen und zahlreichen Verhandlungen zwischen den interessierten Staaten entschied man sich endlich dahin, daß die fragliche Insel auch fernhin, jedoch nur unter der Bedingung in amerikanischem Besitze bleiben sollte, daß das darauf errichtete Fort niemals armiert werden und daß dessen Besatzung stets nur aus einem einzigen Manne bestehen dürfe. Und tatsächlich wird dieses Fort „Montmorency“ auch gegenwärtig nur von einem einzigen alten Sergeanten bewacht, dessen Hauptaufgabe darin besteht, täglich des Morgens und Abends die amerikanische Flagge zu hissen, beziehungsweise abzunehmen. Zum Spotte wurde das Fort von den Bewohnern der Umgebung mit dem Namen „Fort Blunder“ (Schnitzer) belegt.

„Wo haben's denn Ihre Alte?“ Zur Bezirkshauptmannschaft L. kam ein biederes Bäuerlein und verlangte eine Jagdarte. „Wo haben's denn Ihre Alte?“ Die muß ich haben!“ sagte der Beamte. Mit den Worten: „Ich werd' sie gleich bringen“, zog sich unser Bäuerlein zurück. Seine „Alte“ saß gemütlich im „Deutschen Hause“ bei einem Glase Wein. Auf dem Wege dahin grübelte das Bäuerlein nach, was denn der „Gestrenge“ von seiner „Alte“ will, sie ist doch schon längst über die Zeit hinaus, wo man noch eine Liebeslei zu beschürzen hätte; aber trau, schau, wem überhaupt solch einem Stadtherrn! Als das Bäuerlein mit seiner „Alte“ erschien, die verschämt nach dem Beamten blickte, und sie zögernd vorstellte mit den Worten: „Hier bring' ich mei' Alte“, fuhr der Gestrenge auf: „Die alte Jagdarte habe ich verlangt, Sie Scha . . . .!“

(Reisegespräche aus Italien.) Eine Münchener Dame teilt den „M. N. N.“ einige von ihr besuchte Unterhaltungen von Italienern mit. Im Sankt Peter in Rom. Herr zu zwei Damen: „Entschuldigen Sie, meine Damen, wissen Sie vielleicht zufällig, wie die Kirche hier heißt?“ — „Das ist der St. Peter.“ — „So? Na, ich dacht' mir's fast.“ — Im Kolosseum. Dame zu einem Herrn: „Nu, sagen Sie mal bloß, was soll denn das — warum hat man denn nicht weiter gebaut?“ — „Junge

lieh. Dieser eine aber nahm wirklichen Anteil. Reinhold Ottmann trat an ihn heran. Ein höflicher Gruß, ein paar erklärende Worte flogen hin und her.

„von Röder“, sagte der Offizier. Bald waren sie in eifrigem Gespräch. „Wer ist der Herr, welcher dem alten Fräulein so augenfällig den Hof macht?“ frug Reinhold, „wenn ich nicht irre, ein Herr v. Stägemann?“

„Stägemann, gewiß. Ein Löwe der Wiener Gesellschaft, allerdings der Gesellschaft zweiten und dritten Ranges. Sohn eines Agenturgehäufteinhaltbers. Ungebildete Leute mit ganz neuem Adel. Ein etwas eigentümlicher Umgang für Damen.“

Er brach schnell ab. „Und doch scheint sein Name mit dem Rosa Bettborns in Verbindung gebracht zu werden“, rief Doktor Ottmann. „Und das Mädchen war immer so eigen exklusiv, fast hochmütig!“

„Er hatte wohl auch bei ihr keine Chancen, er und auch kein anderer, außer jener eine, Glende.“ Die schlanke Hand fuhr fast unbewußt nach dem Säbel. Verühmend legte der Ältere seine Rechte auf den Armel der Offiziersbluse.

„Verzeihen Sie! Mir tut's noch immer weh!“ stieß Joachim v. Röder hervor. „Am das Mädchen ist ewig schade. So viel Lebensfreude, so viel sprühende Lust! Und alles tot, fort! Es ist gar nicht auszubehalten. Und wenn man jetzt sehen muß, wie der Mensch dieser Stägemann, geschickt unfattelt, nachdem er dem armen Kinde das Leben sauer gemacht hat mit seinen Ritterdiensten und Annäherungen, dem der geht nicht nach dem ersten Korb. Und damals, da war die Tante immer hinterher, hat ihn pouffiert und pro-

Tagesneuigkeiten.

(Kartose durch Elektrizität.) Die „Zeit“ meldet: Prof. Léduc (Nantes) demonstrierte auf dem letzten radiologischen Kongreß folgenden Versuch: In einem Gleichstrom von schwachem inneren Widerstand wurde ein Unterbrecher eingeschaltet, der 150 bis 200 Unterbrechungen in der Sekunde gab. Auf den von Haaren bekränzten Kopf

Dame gewesen. Jetzt war etwas in ihrem Gebaren, das ihn fast anwiderte.

So war er froh, daß sie vollkommen vertieft erschien in ein Gespräch mit einem bedeutend jüngeren Herrn, der sie fast ganz in Beschlag nahm. Eine hohe, schlanke Gestalt mit einem kleinen Kopfe, sah der Mann noch fast Knabenhaft aus, wozu das bartlose Kinn, welches den vollen Mund ganz sehen ließ, sehr beitrug. Aber das Antlitz selbst schien alt geworden vor der Zeit, die Augen blickten unster hinter matt-blonden Lidern hervor. Man sah es sofort, so jung er vielleicht noch war, das Leben hatte er doch schon kennen gelernt und wahrscheinlich von der häßlichsten, niedrigsten Seite.

„Ach, sieh da — der junge Baron Stägemann“, sagte da einer der Herren hinter Ottmann, „er scheint sich, da die Zunge ja doch tot ist, nun mit der Alten zu trösten.“

„Eine Dame, welche ein so großes Vermögen hat, ist nie alt“, warf ein Offizier nadelnd ein.

„Ist überhaupt noch ein kapitales Weib. Etwas auflacht, aber immerhin noch annehmbar.“

„Aber die schmachtenden Blicke sollte sie lassen. Ach bitt' euch, seht nur hin . . .“

So schwirrte es durcheinander. Nur einer der jungen Offiziere beteiligte sich nicht an dem Gespräch. Er stand etwas abseits und sah stumm vor sich nieder. Ueber dem schmalen, fähngeschnittenen Antlitz lag eine leichte Blässe. Man sah es gleich: die übrigen, das waren wohl flotte Tänzer, feurige Anbeter des pikanten jungen Geschöpfes gewesen. Aber sie hatten an die Tote kaum mehr gedacht, bis heute die Höflichkeitspflicht sie noch einmal hier zusammenkommen

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Grefe.

(13. Fortsetzung.)

Eine Stunde später stand er mitten unter der kleinen Gesellschaft, welche sich um das neu erbaute Wirtshaus geschart hatte. Es waren doch mehr Leute hier, als er angenommen. Da standen, in einer Ecke zusammengeschart, einige Offiziere in glänzenden Uniformen. Dort drüben drängten sich mehrere elegante Zivilisten plaudernd aneinander. Ein alter, würdiger Geistlicher kam eben heran. Am meisten aber interessierte sich Reinhold Ottmann für die Gruppe der Hauptbeteiligten, welche die Mitte des schmalen Plateaus einnahm. Er erkannte nur schwer in der starken, großen Frau mit dem etwas prozesshaften Lächeln um den schmalen, eingeknickten Mund die einst sehr bescheiden aussehende Verwandte Rosa Bettborns. Fräulein Cäcilie Muth war ganz in stumpfes Schwarz gekleidet. Die kleine Schleppe rauschte pompös hinter ihr drein. Das einst graue Haar war dunkel gefärbt und lag in vollen Puffen und Kräuseln um die niedere Stirne. Die Wangen blühten in einem jugendlichen Rosa, das man auf den ersten Blick als falsch erkannte; auch an den Lippen und Augenbrauen merkte man die nachhelfende Hand nur zu deutlich. Der lange Kreppschleier wirbelte bei jedem Lufthauche ein wenig empor und vollendete den seltsamen Kontrast zwischen diesen Gewändern allerhöchster Trauer und dem behaglich zufriedenen, fast koketten Ausdruck in den Zügen des alten Fräuleins. Reinhold Ottmann lächelte spöttisch und dachte bei sich etwas sehr Unartiges. Er war nie ein Freund der

Dame, von Amalfi kommend: „Ich habe schon keine Ahnung mehr, wie das schmutzige Nest heißt.“ — An der Table d'hôte in Neapel. Herr: „Ich rate keinem, auf den Befehl zu gehen. Ist man oben, haut's einem einen Haufen Asche ins Gesicht — das ist alles — und das Geld ist rausgeschmissen.“ — Ein anderer Herr: „Na, wo waren Sie denn heute nachmittags?“ — Herr: „Wo ich war — warten Sie mal — das ist schwer zu sagen. — Ich bin immer so 'rumgefahren, erst auf 'nem Platz, wo wieder so ein Emanuel stand — und dann eine Straße hinauf, wo auf'n Postament ein Pastor in weißem Kleide stand . . .“ — Eine Dame: „Ein Pastor? Ach, Sie meinen den Dante — Droschken waren doch auch da?“ — Herr: „Ja natürlich! Droschken waren auch da?“ — Dame: „Dann war's der Dante!“

(Eine interessante Geschichte), die man bis zum Eintreffen weiterer Bestätigungen wohl mit einigen Fragezeichen versehen muß, melden südrussische Zeitungen. In Baku, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements in Transkaukasien, arbeitete neulich in der Mitte der Stadt ein russischer Steinklopfer. Plötzlich rollte ein Wagen auf Summiräbern heran, die Türen öffneten sich und der Steinklopfer wurde in den Wagen gezogen, ein Saß ihm über den Kopf gestülpt, und fort ging es in laufendem Galopp. Nach einer halbstündigen Fahrt befand sich der Steinklopfer, dem man den Saß wieder vom Kopfe zog, in einem Hofe, wo er durch eine Tür in einen langen Gang hineingestoßen wurde. In einem leeren Zimmer erblickte er in einer steinernen Wand eine große Oeffnung, aus der ein ganzer Körper zitterndes Weib mit angstvollem Gesichte herauschaute. Die den Steinklopfer begleitenden Leute, die maskiert waren, befahlen ihm nun, schleunigst die Oeffnung zuzumauern, und drohten, ihn im Weigerungsfalle niederzuschießen. Steine, Kalk, Maurerwerkzeuge u. s. w. wurden im Zimmer, und der Steinklopfer begann, die Oeffnung zuzumauern. Seine Begleiter hielten ihm dabei fortgesetzt die Revolver vor. Es wurde ihm gesagt, daß das zitternde Weib eine Mohammedanerin sei, die ihren Mann hintergangen habe. Nachdem die Oeffnung geschlossen war, warf man dem Steinklopfer wieder einen Saß über den Kopf, führte ihn durch den Hof in den Wagen, und fort ging die Fahrt. Nach etwa drei Viertelstunden hielt der Wagen, man brückte dem Steinklopfer eine Reihe Geldstücke in die Hand, schob ihn aus dem Wagen heraus, und als der Mann sich seiner Kopfhülle entledigt hatte, war vom Wagen nichts mehr sichtbar. Der Steinklopfer eilte sofort in das nächste Polizeibureau und erstattete die Anzeige; aber obgleich eine große Anzahl von Polizeimannschaften aufgeboden wurde, ließ sich das Haus nicht mehr ermitteln.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Eröffnung des Landes-Versuchswincklers.**

In Anwesenheit von geladenen Gästen fand vorgestern nachmittags um 5 Uhr die offizielle Eröffnung des Landes-Versuchswincklers statt. An derselben nahmen folgende Herren teil: Landesregierungsrat Ritter v. Laschan als Vertreter der k. k. Landesregierung, Direktor Povše als Vertreter des Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Direktor Grasselli als Vertreter des Landesauschusses, ferner die Ausschussmitglieder der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft: Graf Barbo, Oberforststrat Söll, Oberingenieur Pavlin, Obertierarzt Pavlin, Direktor Pirz und Oberlehrer Zircovnik, endlich Vertreter der Presse.

Die erschienenen Gäste wurden vom Herrn Direktor Povše mit einer Ansprache begrüßt, in welcher derselbe zunächst den Umstand hervorhob, daß durch die Eröffnung des Landes-Versuchswincklers einem sowohl bei den Gelegert, wie sie nur konnte. Und jetzt, da ihm die Junge entchlüpft ist, jetzt werden sie ja wohl einig geworden sein, daß es auch ohne sie geht. Das Geld kriegt er schließlich doch. Ueber die Beigabe sieht er hinweg. Psui!

In diesem Augenblicke betrat der Geistliche die Kirche. Am Arme Herrn v. Stagemanns folgte als erste Fräulein Wuth; die übrigen drängten nach.

Reinhold Ottmann wurde von seinem neuen Bekannten getrennt und kam dicht hinter die alte Dame zu stehen. Ihr Schleier streifte fast sein Gesicht. Aber er achtete nicht darauf. Er musterte aufmerksam die prunkvolle, etwas aufdringliche Art der Ausschmückung des kleinen Gotteshauses. Und während der Priester milde, ernste Worte sprach, mußte er immer daran denken, wie hohnvoll das schöne, stets so geistigsum sehen und wie sehr sie lächeln würde über die Tränen in den Augen ihrer Tante. Rosa war stets eine so scharfe Menschenbeobachterin gewesen.

Die Klänge der Trauermusik verhallten. Man überschiedete sich schnell von der Veranstalterin der Feier. Dann stob alles auseinander. Als einer der letzten trat Reinhold an Cäcilie Wuth heran.

Sie erkannte ihn sofort. „Ach“, sagte sie, „welch furchtbar trauriger Anlaß, uns wiederzusehen, lieber Doktor! Ist es nicht grauenhaft? Aber besuchen Sie mich doch einmal in meinem neuen Heim, ich habe die alte Wohnung aufgegeben, es schauderte mich immer, wenn ich durch die Zimmer des armen Kindes ging. Jeden Mittwoch zwischen vier und sechs Uhr bin ich zu Hause. Hier meine Karte mit der Adresse.“

(Fortsetzung folgt.)

neralversammlungen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft als auch im krainischen Landtage des öfteren geäußerten Wünsche Rechnung getragen wurde. Der neue Versuchsteller habe in erster Reihe die Aufgabe, den Absatz unserer heimischen Weine zu vermitteln. Auch die einfachen Weinbauer seien von der Wichtigkeit der neuen Zentrale, aus welcher sich nach und nach ein unter sachmännischer Leitung stehender Weinkeller entwickeln soll, durchdrungen; Beweis dessen die große Anzahl der im Versuchsteller ausgestellten Weingattungen. Der Versuchsteller habe den weiteren Zweck, die Käufer und Wirte über die Qualität der heimischen Weine aufzuklären, andererseits aber den Konsumenten eine Absatzquelle von nur echten Weinen zu eröffnen; auch sollen in der Folge die Gastwirte darin mit der rationellen Behandlungsweise des Weines vertraut gemacht werden, zu welchem Zwecke im Versuchsteller auch die einschlägigen Apparate und Maschinen aufgestellt sind. Herr Direktor Povše dankte dem Vertreter der Landesregierung, Herrn Landesregierungsrat Ritter v. Laschan, für dessen Erscheinen und sprach zugleich die Hoffnung aus, daß die Landesstelle den Bestrebungen der Landwirtschaftsgesellschaft ihre Förderung werde angedeihen lassen.

Herr Landesregierungsrat Ritter v. Laschan erklärte hierauf, die Landesregierung habe der Idee der Gründung eines Landes-Versuchswincklers von allem Anfange an ihre volle Beachtung geschenkt; es sei ihr aufrichtigster Wunsch, daß diese Idee im wahren Sinne des Wortes goldene Früchte trage zum Nutzen und Frommen unseres heimischen Weinbauwesens.

Herr Direktor Povše erklärte sodann den Landes-Versuchswinckler für eröffnet und ersuchte die Anwesenden, die ausgestellten Weinsorten einer Probe zu unterziehen.

In den geräumigen Kellerräumen, welche sich bekanntlich unter den Lokalitäten des Café Europa befinden, sind dormalen 30 Fässer mit durchwegs einheimischen Weingattungen ausgestellt. An jedem Faße ist die Weingattung nebst dem Namen des Ausschüßlers ersichtlich gemacht.

Ausgestellt haben:

1.) Unterkrainer Weine, und zwar Schilcher (Cviček): M. Debevc in Ardro, M. Colarič in Slinovec, Jv. Herzog in Bolovnit, Fr. Gregorič in Gurfelb, J. Hofschwar in Gurfelb; Weißweine: Jv. Herzog in Gurfelb, A. Ullm in Klingensfeld (letzterer auch alten Weißwein); Tischweine: J. Sustersic in Semič; Sylvaner: Fr. Gregorič in Gurfelb.

2.) Wippacher Weine: Carmenet: J. Schwidert in Wippach, Sylvaner: J. Schwidert in Wippach; Zelen: Fr. Kavčič in St. Veit; Burgunder: Lavrenčič in Vrhoplje; Sipa: Lavrenčič in Vrhoplje; Weißweine: Demšar in St. Veit, Ferjančič in Goče, A. Bezeg in Goče, J. Volk in Erzelj, J. Schwidert in Wippach; weißen Burgunder: Ferjančič in Slap, R. Mayer in Lože, Schloßherrschafft Lanthieri in Slap; Rheinriesling: Schloßherrschafft Lanthieri in Slap; welchen Riesling: Ferjančič in Slap und R. Mayer in Lože

Die Weinkost fiel zur vollen Zufriedenheit der Gäste aus. Denn die ausgestellten Weine — lauter Festsung bereits regenerierter Weingärten — sind von gerabezu tabelloser Qualität, leider aber dem großen Publikum viel zu wenig bekannt! Es gibt darunter veritable Bouiteillenweine, die man an ihrer Bezugsquelle um einen Spottpreis kaufen kann. Als die vorzüglichsten wurden die beiden Sorten Riesling, der weiße Burgunder und der Sylvaner, die Sorten Zelen, Sipa und Carmenet gelobt, welsch letztere Gattung (eine ursprünglich französische Sorte) überdies die Gewähr dafür bietet, daß namentlich im Wippacher Tale Weine gefestigt werden, welche auch einen Vergleich mit dem berühmten Bordeaurwein aushalten können!

Wir glauben, daß mit der Eröffnung des Landes-Versuchswincklers eine bedeutende Phase in der Entwicklung unserer Weinkultur eingetreten ist, und sind überzeugt, daß derselbe sich namentlich zu jenem Zeitpunkt, wo die regenerierten Weingärten einen noch ausgiebigeren Ertrag als gegenwärtig liefern werden, als eine außerordentlich wohlthätige Institution auf dem Gebiete unserer Volkswirtschaft bewähren wird.

(Hofnachricht.) Heute nachts 12 Uhr 13 Min. ist Seine Majestät König Georg von Sachsen, auf der Reise von Rom nach Wien begriffen, hier durchgefahren. Der Separatzug setzte nach einem Aufenthalte von fünf Minuten seine Fahrt in der Richtung gegen Wien fort.

(Mildere Handhabung des Gefälligkeitsstrafenverfahrens.) Das k. k. Finanzministerium hat an die unterstehenden Behörden einen Erlaß gerichtet, in welchem über das Gefälligkeitsstrafenverfahren insbesondere gegen Postbedienstete und gegen Empfänger beanständeter Waren Weisungen erteilt werden. Denen zufolge soll nur bei nachweisbar absichtlichem Schleichhandel mit Bestrafung vorgegangen werden. Erfolgte die Uebertretung der Vorschriften bloß aus Versehen oder Unkenntnis, so ist bloß die nachträgliche Einhebung des gebührenden Einfuhrzolles zu verfügen. —ik.

(Zur Abhaltung von Glücksspielen in Vereinslokalitäten.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern bezüglich der Abhaltung von Glücksspielen an sämtlichen Unterbehörden nachstehende Verordnungen erlassen: Glücksspielen von Waren auf eigene Ziehung gehören ohne Unterschied, ob dieselben auf die Vereinslokalitäten und die Vereinsmitglieder beschränkt sind oder nicht, zu den nach § 28 des Lottopatentes vom 13. März 1813 verbotenen Glücksspielen und dürfen nur mit behördlicher Bewilligung, welche auf Grund Allerhöchster Ermächtigungen fallweise erteilt werden kann, stattfinden. Die Erteilung dieser Bewilligung liegt in der Regel im Wirkungskreise der Zentralstellen. Nur

dann, wenn es sich um Zlotterien handelt, welche auf einen Gewinn nicht abzielen und bei welchen nur die Verteilung von Gewinnen unter gleich vielen Losbesitzern stattfindet und weder Geld, Geldeffekten noch Monopolgegenstände zur Ausspielung gelangen, ist die politische Behörde I. Instanz berechtigt, die Bewilligung zur Veranstaltung im eigenen Wirkungskreise zu erteilen. — Die Abhaltung ohne behördliche Bewilligung unterliegt den Strafbestimmungen des G. St. G., beziehungsweise des Lottopatentes. —ik.

(Militärische.) Das Militär-Verdienstkreuz in Anerkennung besonders eifriger und erfolgreicher Truppendienstleistung wurde verliehen dem Hauptmann I. Klasse Alois Bergkessel, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 17, Kommandant der Infanterie-Kadettenschule in Innsbruck. Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone wurde dem Regimentsarzte I. Klasse Dr. Ludwig Mihelics des Infanterieregimentes Nr. 7 in Anerkennung mehrjähriger besonders eifriger und erfolgreicher Berufsdienstleistung verliehen. Zum Kadett-Offiziersstellvertreter wird mit 1. Mai 1903 ernannt: der Kadett Adalbert Tancsa des Infanterieregimentes Nr. 17. Transferiert werden die Hauptleute I. Klasse: Hugo Machaczet des Divisions-Artilleriesregimentes Nr. 7 zum Divisions-Artilleriesregimente Nr. 37 in Radkersburg und Friedrich Richter vom Divisions-Artilleriesregimente Nr. 37 zum Divisions-Artilleriesregimente Nr. 7.

(Vor dem k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird Donnerstag, den 30. d. M., eine öffentliche, mündliche Verhandlung über eine Beschwerde der Stadtgemeinde Laibach wider den krainischen Landesauschüß und wider Heinrich Ludwig in Laibach wegen einer Trottoirherstellung stattfinden.

(Zulassung zur Auditoriatpraxis.) Beim k. und k. Auditoriate wird mit 1. November l. J. und in Laufe des nächsten Jahres eine größere Anzahl von Adjuten à 1200 K jährlich, verbunden mit einem Subsistenzbeitrag von 400 K jährlich, für Bewerber um Zulassung zur Auditoriatpraxis behufs Ausbildung zu Verfassauditoren zur Verleihung gelangen. Zu dieser Praxis werden solche aktive und nichtaktive Militärpersonen zugelassen, welche ihrer Präsenzpflicht entsprochen haben, diensttauglich sind und das Zeugnis über die zurückgelegte subjektuelle, beziehungsweise in Ungarn über die rechtswissenschaftliche Staatsprüfung beibringen. Im übrigen sind die an das k. und k. Reichs-Kriegsministerium zu richtenden Gesuche nach Artikel XI der „Organischen Bestimmungen für das k. und k. Auditoriat“ zu belegen und im Dienstwege einzureichen, wobei bemerkt wird, daß der normalmäßig geforderte Nachweis der vollkommenen Kenntnis einer zweiten Nationalsprache auch nachträglich beigebracht werden kann und die ehetunlichste Vorlage der bezüglichen Gesuche im Interesse der Bewerber gelegen ist.

(Landesregierungsrat Ferdinand Marquis Gozani.) Vorgestern vormittags hat sich der Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach, Ferdinand Marquis Gozani de St. Georges, am hiesigen Friedhofe zu St. Christoph mittels eines Revolverschusses ins Herz getödet. Die Nachricht von dem tragischen Geschehede des Unglücklichen, den seine Witwe und drei Kinder beweinen, hat in der ganzen Stadt die regste und innigste Teilnahme wachgerufen. War doch Marquis Gozani zufolge seines untadeligen Charakters, seines konziliananten Wesens und seiner schlichten, liebenswürdigen Eigenart eine der beliebtesten, hochgeachteten Persönlichkeiten unserer Stadt. Die politische Verwaltung betrauert im Dahingeshiedenen einen vorzüglichen, mit den Bedürfnissen der Bevölkerung intim vertrauten Beamten, der sich zufolge seiner stets tabellosen Amtsführung der Anerkennung und Hochachtung seiner Vorgesetzten erfreute und im Kreise seiner Berufsgenossen, in der Gesellschaft und in weiten Bevölkerungsschichten ungeliebt war. Aus den Umständen, unter denen der Selbstmord erfolgte, geht in einer jeden Zweifel ausschließenden Art hervor, daß Marquis Gozani in einem Zustande völliger geistiger Umnachtung zur tobdringenden Waffe griff und einem Leben ein Ende machte, das nur treuer Pflichterfüllung geweiht war. — Marquis Gozani war im Jahre 1847 in Laibach geboren, trat 1871 in den politischen Verwaltungsdienst, worauf er bei verschiedenen Bezirkshauptmannschaften Krains in durchwegs belobter Verwendung stand. Im Jahre 1884 wurde er zur Dienstleistung im k. k. Ministerium des Innern einberufen, kurz darauf zum Ministerialbizsekretär befördert. In seine Heimat zurückgekehrt, war Gozani als Bezirkshauptmann in Tschernembl und sodann in Adelsberg tätig; 1895 mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Laibach betraut, wurde er 1897 durch die allergnädigste Verleihung des Titels und Charakters eines Landesregierungsrates ausgezeichnet und wenige Jahre nachher definitiv in die VI. Rangklasse befördert. Die umsichtige, erspriehliche Tätigkeit, die Marquis Gozani auf seinem Posten entfaltete, sichert ihm namentlich auch bei der Bevölkerung des Bezirkes Umgebung Laibach ein ehrenvolles, dankbares Andenken in weitesten Kreisen. Er ruhe in Frieden! — Das Beichenbegängnis findet heute um 1/25 Uhr nachmittags von der Totenkapelle aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 8. März bis 4. April insgesamt 2285 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1881 (davon 1350 Dusch- und 531 Wannenbäder), für Frauen 404 (davon 76 Dusch- und 328 Wannenbäder).

(Eine Himmelserscheinung.) An den Abenden des 1. Mai und der folgenden nächsten Tage, vorausgesetzt, daß schönes Wetter herrscht, wird ein interessantes astronomisches Phänomen zu beobachten sein. Um diese Zeit zieht der Planet Merkur in östlicher Richtung ungefähr anderthalb Grade südlich an den Plejaden vorbei. Man wird die interessante Himmelserscheinung auch mit freiem Auge beobachten können.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben für die durch Feuer geschädigten Bewohner der Ortschaft Maline, politischer Bezirk Tschernembl, eine Unterstützung von 1500 K aus der Allerhöchsten Privattassa allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Der k. Landesregierungs-Konzeptspraktikant Johann Lininger wurde der Bezirkshauptmannschaft in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen.

(Prüfungen für Arbeitslehrerinnen und Kinderpädagoginnen.) An der hiesigen k. t. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt beginnen die Lehrbefähigungsprüfungen für Arbeitslehrerinnen am 4. Juni, jene für Kinderpädagoginnen am 12. Juni.

(Die neue Fahrordnung der k. t. priv. Südbahn), welche mit 1. Mai in Kraft tritt, weist für Laibach nur geringe Änderungen auf. Der in der Richtung Wien-Triest bisher um 5 Uhr 35 Min. nachmittags hier eingetroffene Schnellzug wird nunmehr 4 Minuten später einlangen und 4 Minuten später (um 5 Uhr 44 Min. nachmittags) abgehen; der bisher um 11 Uhr 55 Min. nachts eingetroffene Postzug wird um 12 Uhr 2 Min. antommen, aber zu der bisherigen Zeit (12 Uhr 35 Min.) abfahren; der bisher um 12 Uhr 43 Min. nachmittags eingetroffene Postzug wird 3 Minuten früher einlangen, jedoch auch weiterhin um 12 Uhr 58 Min. abgehen; endlich wird der Postzug Mürzzuschlag-Laibach künftighin statt um 9 Uhr 35 Min. nachts um 9 Uhr 33 Min. nachts eintreffen. In der Richtung Triest-Wien greifen folgende Änderungen Platz: der bisher um 11 Uhr 23 Min. vormittags eingetroffene Schnellzug wird 4 Minuten früher einlangen und 4 Minuten später (um 11 Uhr 25 Min.) abgehen; der bisher um 5 Uhr 21 Min. nachts abgegangene Postzug wird 1 Minute früher, der bisher um 2 Uhr 53 Min. nachmittags abgegangene Postzug 2 Minuten später abfahren; endlich wird der bisher um 6 Uhr 16 Min. früh abgegangene Postzug Laibach-Mürzzuschlag 2 Minuten früher abgehen. Die sonstigen Fahrzeiten bleiben ungeändert.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats März haben in Laibach Gewerbe neu angemeldet, beziehungsweise Konzessionen erhalten, und zwar: Dr. Josef Berg, Spitalgasse Nr. 7, zahntechnisches Gewerbe als Zahnarzt; Josef Murnit, Resselstraße Nr. 3, Handel mit Spezeerewaren und Delikatessen, Detailverkauf von gebrannten geistigen Getränken, Ausschank von Wein und Bier und Verabreichung von kalten Speisen; Antonia Röttig, Reitschulgasse Nr. 2, Bügeln von Wäsche; Otto Seydl, Spitalgasse Nr. 7, Handel mit Mundwasser und Zahnbürsten; Franziska Sircelj, Resselstraße Nr. 12, Erzeugung und Verkauf von Stridwaren; Anton Steiner, Ziegelstraße Nr. 25, Gemischtwarenhandel; Josefina Alschin, Wolfsgasse Nr. 8, Erzeugung von Wäschereinigungsmitteln; Otto Schmidt, Auerspergplatz Nr. 1, Gemischtwarenhandel; Eduard Simnic, Krakauerdamm Nr. 26, Tischlergewerbe; Angelo Jop, Pogačarplatz, Handel mit Süßfrüchten und Gemüse; Michael Weiß, Reitschulgasse Nr. 1, Hufbeschlags-gewerbe; Franz Krastović, Jakobskai Nr. 21, Handel mit Möbeln und Koffern; Johanna Strabar, Rathausplatz Nr. 3, Damenschneiderei; Josef Paulin, Marienplatz Nr. 1, Handel mit Brennmaterial; Johann Spoljarič, Florianergasse Nr. 37, Handelsagentur; Johann Kunstl, Ledstiggasse Nr. 13, Holzhandel; Franz Tesnar, Pogačarplatz, Verkauf von Obst und Grünzeug; Jakob Majce, Kadežtstraße Nr. 12, Reinigung von Schuhen im Freien; Maria Zupin, Froschplatz Nr. 2, Gemischtwarenhandel; Andreas Vitenc, Schulallee, Verkauf von Fleisch und Würsten; Johann Zorman und Franz Stefan, Duergasse Nr. 4, Möbel- und Bau-tischlerei; Franziska Golob, Karolinengrund Nr. 1, Gemischtwarenhandel; Moriz Mardetschläger, Jurčičplatz Nr. 2, Verkauf von Gift; Elisabeth Juhant, Dompfplatz Nr. 19, Verkauf von Tonwaren; Karolina Tinta, Pogačarplatz, Verkauf von Obst; Franziska Gecar, Jakobskai Nr. 7, Tröblergewerbe; Ursula Kreč, Zubengasse Nr. 8, Verkauf von Speisen. — Anheimgesagt, respektive faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbe: Friedrich Hobšar, Alter Markt Nr. 19, Gemischtwarenhandel; Franz Löw, Römerstraße Nr. 16, Bädergewerbe; Firma Kham & Murnit, Resselstraße Nr. 3, Handel mit Spezeerewaren und Delikatessen, Schantgewerbe und Detailverkauf von gebrannten geistigen Getränken; Jakobine Kastner, Grabische Nr. 7, Gemischtwarenhandel; Firma Schmidt & Jurjavec, Auerspergplatz Nr. 1, Gemischtwarenhandel; Jakob Hafner, Südbahnstraße Nr. 1, Gast- und Schantgewerbe; Maria Založnik, Alter Weg Nr. 1, Gemischtwarenhandel; Peter Kozjek, Petersstraße Nr. 12, Zimmermeistergewerbe; Maria Belič, Petersstraße Nr. 43, Damenschneiderei; Matthias Jansa, Froschplatz Nr. 5, Gemischtwarenhandel; Franz Krastović, Jakobskai Nr. 21, Verkauf von Koffern; Marianne Planovec, Petersstraße Nr. 38, Greislerei; Josef Praprotnik, Karolinengrund Nr. 8, Verkauf von Steinkohle; Johann Marinka, Ziegelstraße Nr. 34, Verkauf von Sauertraut.

(Für die städtischen Armen.) Herr Anton Skubic, k. t. Gymnasialprofessor i. R., hat für die städtischen Armen in Laibach den Betrag von 30 K gespendet.

(Im Panorama International) ist in der laufenden Woche wieder eine interessante Wanderung durch Rom ausgestellt. Nebst verschiedenen Straßenansichten jenseit unsere Aufmerksamkeit namentlich die Ansichten des Innern der Peterskirche und darunter die verschiedenen Grabmäler, die Ansichten vom Vatikan, weiters das Pantheon, die Engelsburg, das Kolosseum, die sonstigen Ueberreste aus der römischen Zeit etc. Die Photographie sind von hervorragender Schönheit. — Die nächste Woche bringt eine Reise in Cochinchina.

(Verkehrs- und Wagenklassifikation im Verkehrsbezirk Littai.) Die heutige Verkehrs- und Wagenklassifikation für den Bereich des politischen Bezirkes Littai findet an nachstehenden Tagen und

Orten statt: I. Klassifikationsort Sittich: 4. Mai für die Ortsgemeinden des Gerichtsbezirkes Weichselburg, und zwar Putovic, Dob, Großgaber, Poddorst, Prapreče, Temenica, Zagorica und Stodendorf. II. Klassifikationsort Sittich: 5. Mai für die Ortsgemeinden des nämlichen Gerichtsbezirkes, und zwar Kobodendorf, Oberdorf, Mollau, Obergurt, St. Veit, Großpece und Cesence. III. Klassifikationsort Weichselburg: 6. Mai für die Ortsgemeinden Dedendol, Zalna, Kreuzdorf, Lesobec, Leutisch, Draga, Polic, Bösendorf und die Stadtgemeinde Weichselburg. VI. Klassifikationsort St. Martin bei Littai: am 7. Mai für die Ortsgemeinden Billichberg, Grabise, Hötitich, Kreckniz, St. Lamprecht, Littai, Mariatal, St. Martin, Moräutich, Kofbüchel, Trebelev und Watsch, Gerichtsbezirk Littai. V. Klassifikationsort Sagor: am 8. Mai für die Ortsgemeinden des Gerichtsbezirkes Littai, und zwar Urschische, Kanderfch, Kollrat, Kotrebesch und Sagor. — Jedesmaliger Beginn der Klassifikation um 7 Uhr morgens. — ik.

(Todesfälle.) Gestern früh 5 Uhr starb hier nach langem Leiden Frau Jakobine Supan, Witwe nach dem gewesenen Kaufmann und Handelskammerpräsidenten B. C. Supan, und die Schwester des Herrn Bankiers J. C. Mayer, im 64. Lebensjahre. Das Leiden begünstigt der in den weitesten Kreisen betannten und wertgeschätzten Dame findet heute nachmittags um 6 Uhr vom Trauerhause, Franz Joseffstraße Nr. 11, aus statt. — Gestern nachmittags verschied hier Frau Anna Cernstein, Witwe nach dem Militär-Bauverwaltungsoffizial Ernst Cernstein, im 76. Lebensjahre. Die Beerdigung erfolgt morgen nachmittags um 5 Uhr von der Petersstraße Nr. 20 aus.

(Die sechste Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für die Landeslehrerkonferenz) wurde am 23. d. M. im Gebäude der k. t. Lehrerbildungsanstalt abgehalten. Die Beratungen erstreckten sich auf die Ziele des Unterrichtes in den Realien; Referenten: für den erduntdlichen und den geschichtlichen Unterricht Herr Lehrer Segar, für den naturkundlichen Herr Lehrer Berenot, des Zeichenunterrichtes (Referent Herr Oberlehrer Cesnik) und des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten (Referentin Fräulein Sartl). In der nächsten Sitzung wird die Beratung über ein paar offen gelassene Fragen zu Ende geführt werden, die Schlussdebatte über die Unterrichtsziele sämtlicher Lehrgegenstände stattfinden und der Bericht des Herrn Oberlehrers Zoman über die Grundzüge für die Verteilung des Unterrichtsstoffes entgegengenommen werden.

(Verein der Ärzte in Krain.) Die nächste ordentliche Monatsversammlung findet Mittwoch, den 29. d. M., um 1/2 6 Uhr abends im Landeskrankenhaus mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Mitteilungen des Vorsitzenden. 2. Demonstrationen. 3. Eventualia. — Nach der Versammlung gefellige Zusammenkunft im Hotel „Elefant“.

(Vereinsgründungen.) Wie man uns aus Wien mitteilt, wird der Verband der Maler, Anstreicher, Lackierer und verwandter Berufe Oesterreichs in Wien eine Ortsgruppe in Laibach errichten und hat die Vereinsstatuten bereits an die Landesstelle gesandt. — Ferner haben die Mitglieder des Vereines Südmart in Graz beschlossen, eine Frauenortsgruppe in Laibach zu bilden. Die Hauptleitung des Vereines hat ebenfalls die Satzungen der kompetenten Behörde in Vorlage gebracht.

(Die Rudolfswerter Feuerwehr) hat ihr Requiriten-Inventar um eine Nürnberger Balance-Leiter aus der Feuerlösch-Gerätefabrik des Justus Christian Braun in Nürnberg vermehrt. Die erste Uebung mit dieser überaus praktischen Leiter fand am 16. d. M. auf dem Hauptplatz in Rudolfswert statt. Die Leiter kann in gestreckter Lage nach rechts und links geneigt oder um ihre eigene Achse gedreht werden, ohne daß hierbei das Gestell verrückt oder die Leiter vorher zusammengeschoben werden müßte. Zur Bedienung derselben gehören nur 4, zum Transporte 8 bis 12 Mann oder ein Pferd. Sie kostet loto Rudolfswert 1400 K.

(Alpine.) Wie wir im „Planinski Vestnik“ lesen, wird nunmehr der Bergsteig von der tschechischen Hütte zum Turski zleb um eine volle Stunde kürzer sein, weil die tschechische Filiale eine neue Verbindung direkt vom Sanntaler Sattel zum Turski zleb angelegt hat, so daß der Abstieg zur Hütte auf dem Otreselj und dann wieder der Aufstieg zum Turski zleb nicht mehr notwendig erscheint. — Die neugegründete Kronauer Filiale des slovenischen Alpenvereines zählt bereits 95 Mitglieder. Zum Obmanne wurde in der Hauptversammlung, welche am 19. d. M. in Klbing stattfand, Herr Gustin gewählt.

(Der Kampf gegen die Tuberkulose.) Die im Jänner dieses Jahres erfolgte Konstituierung des „Hilfsvereines für Lungentranke in den österreichischen Königreichen und Ländern“ veranlaßte Seine Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten v. Koerber, neuerlich einen den Kampf gegen die Tuberkulose betreffenden Erlaß an die Statthalterien und Landesregierungen herauszugeben. In demselben wird den Beamten die Unterstützung des neuen Reichsvereines zur Bekämpfung der Tuberkulose ans Herz gelegt und der Wunsch ausgesprochen, daß nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte der amtliche Apparat an den humanitären Bestrebungen des Vereines sich beteilige.

(Mit der Ahe in das Auge gestochen.) Der 29 Jahre alte Schuhmachergehilfe Franz Kreuzthaler aus Friesach in Kärnten, bedienstet beim Schuhmacher Franz Brenner in Gottschee, stach sich während der Arbeit mit einer Ahe in das linke Auge und verletzte sich schwer. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

(Unfall bei einem Baue.) Der Stukkateurlehrling Elias Moriotti stürzte vorgestern vormittags beim Baue des Korftaschen Hauses an der Bleiweißstraße vom Gerüste etwa sechs Meter tief auf die Straße und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er mittelst Rettungswagens ins das Krankenhaus gebracht werden mußte. Moriotti hatte

auf das Gerüst einen Sack Gips gebracht und wollte von hier den Weg durch das Fenster nehmen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte herab.

(Ein unredlicher Finder.) Am 24. d. M. verlor auf der Polanastraße die Schülerin Karly, wohnhaft im Marianum, ein Geldtäschchen mit 85 K Inhalt. Dieses Geld fand der gewesene Schlosserlehrling Paul Nedeb, wohnhaft Polanastraße Nr. 60, und behielt es für sich. Als er das Geld zu verausgaben begann, lenkte er die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich und er wurde verhaftet. Man fand bei ihm noch 74 K 40 h, das übrige Geld hatte er in Gesellschaft von drei Fleischlerlehrlingen bereits verbraucht.

(Schues Pferd.) Vorgestern um 8 Uhr abends schaute auf der Schlachthofgasse das Pferd des Hausbesizers Elias Predobivic infolge Mißhandlung seitens eines Knechtes und ging durch. Auf der Polanastraße lief es in das Haus Nr. 60 und kam in die Küche des Maurerpoliers Franz Weisgoni, wobei es die Küchentür einrannte. Aus der Küche verjagt, lief das Pferd in den Predobivischen Stall am Am-brozplatz. Ein Unfall ereignete sich nicht.

(Kleine Diebstähle.) Der Fleischvertäuferin Johanna Jager, wohnhaft Gradežtendorf Nr. 24, wurde in der Schulallee eine Plache im Werte von 16 K entwendet. — Die Arbeitergattin J. B., wohnhaft in Gleinich, wurde gestern vormittags in der Schulallee von der Selcherin Anna Kunstl beim Wurstdiebstahle ertappt. Anna Kunstl ließ die diebische Arbeitergattin durch einen Sicherheitswachmann abführen. — Dem Arbeiter Franz Kolenc aus Trnovo, Gemeinde Zabutovje im politischen Bezirke Rann, wurde gestern früh in einem Gasthause in der Bahnhofgasse eine Kiste mit alten Kleibern im Werte von 10 K entwendet.

(Taschendiebstahl.) Gestern nachmittags wurde bei den Schanubuden in der Lattermannsallee der Bahnwächtergattin Gertraud Magister, wohnhaft Triesterstraße Nr. 24, aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 6 K Inhalt gestohlen.

(Verloren) wurde am 24. d. M. nachts während der Fahrt von St. Peter bis Laibach oder auf dem Wege durch die Bahnhofgasse eine Briefftasche mit 190 K und einer Photographie.

(Verlorene Gegenstände.) Ein Realschüler verlor vorgestern nachmittags unbekannt wo in der Stadt eine goldene Uhr im Werte von 140 K. — Die Köchin Theresia Falte, wohnhaft Maria Theresienstraße Nr. 11, verlor am 25. d. M. nachmittags auf der Wienerstraße ein Geldtäschchen mit 4 K 38 h, einem Ringe und einem Rezerpisse.

(Nach Amerika.) Vorgestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 162 Personen nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Geigennot.) In Musikerkreisen wird abermals die drohende Gefahr einer Geigennot besprochen. Wenn es auch momentan noch nicht an schönen alten italienischen Geigen mangelt, so ist doch ihre Zahl und in besonderem Grade auch ihre Dauerhaftigkeit beschränkt. Früher oder später muß die Zeit kommen, in der nicht nur die Meisterwerke von Stradivari, Amati und Guarnerius verschwunden oder wertlos für den Spieler geworden, sondern auch die Werke ihrer Schüler und anderer berühmter Geigenbauer von einem ähnlichen Schicksal bedroht sind. Für den Sachverständigen und Kenner ist dies schon seit einiger Zeit eine ständige Quelle der Sorge, und ihre Aufmerksamkeit ist in den letzten Jahren besonders durch die Teuerungspreise darauf gelenkt worden.

(Popotnik.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) B. Bezel: Ad interim! 2.) Dr. Josef Tominc: Das grammatische Verhältnis der Rückbezüglichkeit in Schule und Wissenschaft. 3.) L. Feltich-Frankheim: Wie soll der Lehrer die einzelnen Gegenstände zum Erziehungswerte anwenden? 4.) B. Pulk: Schwere und Gewicht. 5.) J. Ivanovic: Das Schulwesen im Auslande. 6.) Jvan Segar: Pädagogische Streiflichter. 7.) Literaturberichte. 8.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

(Planinski Vestnik.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) J. Matar: Jalovec und Razor. 2.) J. Macher: Gletscher. 3.) Aufruf zum Aufbau der „Prnica in Zajezera. 4.) Vereinsmitteilungen. 5.) Verschiedene Mitteilungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Mandchurei-Angelegenheit.

Washington, 25. April. (Reuter-Nachricht.) Staatssekretär Hay empfing vom Präsidenten Roosevelt Instruktionen, betreffend die Mandchurei-Angelegenheit. Beamte des Staatsdepartements erklären, Amerika werde an keinem gemeinsamen Proteste, wie es als sicher erwähnt worden war, teilnehmen, obgleich sein Vorgehen, wenn es auch unabhängig erfolgt, denjenigen anderer ähnlich interessierter Mächte parallel laufen könne. — Der russische Botschafter überreichte heute, ohne eine amtliche Verständigung erhalten zu haben, dem Staatssekretär Hay eine Note, in welcher erklärt wird, daß nichts geplant sei, was gegen Amerika gerichtet wäre.

Zara, 26. April. Der Bischof von Sebenico, Doktor Matthäus Zannoni, ist um 1 Uhr früh nach kurzem Leiden an Lungenentzündung gestorben.

New York, 25. April. Ein Telegramm aus Santiago de Chile meldet, daß nahezu die ganze Stadt Pisagua mit den Banten, Telegraphenämtern und Geschäftshäusern niedergebrannt ist, da es an Wasser zur Bekämpfung des Feuers fehlte.

Die P. T. Abonnenten der 'Laibacher Zeitung', bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. April. Gruntar, f. l. Notar, f. Frau; Erlich, Privat, Reifnis. — Frankl, Reisender, Brunn. — Start, Grillhart, Libich, Kapela, Eppstein, Stöckler, Swatschek, Busel, Löwy, Steinschneider, Koederer, Efermig, Rosenblatt, Reifende; Zaunig, Rfm.; Ambrosch, Klampfer, Private, Wien. — Rolly, Privat, Neumarkt. — Kaldor, Privat; Reich, Reisender, Rudapest. — Gangel, Kavali, Private, Seifnis. — Zelovsek, Gemeindevorsteher, Oberlaibach. — Ferne, Farrer, Braslovic. — Brenner, Reisender, Feistritz. — Reisel, Reisender, Graz. — Fabian, Ingenieur, Aibling. — Kofl, Baumeister, Götz. — Haupt, Reisender, Trencsin. — Großmann, Brauer, Teltne. — Müller und Berger, Reisende, Reichenberg. — Kriznik, Privat, f. Begleitung, Turnau. — Melcho, f. u. l. Oberleutnant, Triest. — Slegner, Rfm., Neuschatel. — Pintar, Rfm., Barz. — Nagobe, Farrer, Trifail. — Jurca, Rfm., Abelsberg. — Killy, Privat, Hannover. — Majer, Privat, Neustadt.

Am 24. April. Bondej, Reisender, Budweis. — Drucker, Weinberger, Bettelheim, Löwy, Kampf, Wranecy, Obermayer, Reifende, Wien. — Pirz, Professor, Dria. — Neumann, Reisender, Eipl. — Kovzrel, Reisender, f. Frau; Scharf, Cafetier, Prag. — Brunner, Oberlandesgerichtsratsgattin, Gottschee. — Scharz, Rfm., Graz.

Am 25. April. Höfler, Firt, Schönfeld, Deutsch, Vic, Red, Kormos, Grünbaum, Loffer, Petriz, Heimler, Rosenblatt, Gutmann, Bossi, Grünbaum, Mavraneta, Reifende; Friedrich, Prag. — Ritter von Gariboldi, f. u. l. Leutnant, Marburg. — Terzel, Reisender, Linz. — Chuber, Forstmeister, Gottschee. — Sanabi, Privat, Triest. — Lustig, Dramer, Reifende, Graz. — Polli, Reisender, Triest. — Fabian, Ingenieur, Aibling.

Am 26. April. Bernthaler, Architekt; Fabian, Beamter, Birnbaum. — Heinel, Ingenieur, Beltes. — Ruffler, Ingenieur, W. Felach. — Hauber, Oberingenieur, Brunn. — Kraps, Private; Busch, f. u. l. Oberleutnant, Laibach. — Wibel, f. l. Postmeister, Pischheim. — Dr. Jurced, Arzt; Ruffler, Ingenieur, Windisch-Feistritz. — Bogatschnigg, f. l. Postofficial; Coen, Reisender, f. Frau, Triest. — Prapretnik, Privat, Rume. — Petriz, Weiner, Leitersdorfer, Pollat, Kiedler, Schlegel, Kaufmann, Schid, Reifende; Wachanel, Joachim, Rfm.; Graf von Molinen, Privat, Wien. — v. Amenj, Huber, Studenten; Eisler, Rfm., Rudapest. — Anörlein, f. l. Baurat, f. Schwefter, Prag. — Rolly, Privat, Neumarkt. — Gold-ling, Reisender, Berlin. — Dr. Blechl, Arzt, Ragybcekerel (Lingarn). — Vellen, f. u. l. Linienfahrhndrich, f. Frau, Pola. — Knich, Spartassenadjunkt, Arnsfeld. — Tripalo, Privatier, f. Begleiter, Sinj (Dalmatien).

Lottoziehung vom 25. April 1903.

Graz: 18 1 9 65 7.
Wien: 20 47 2 69 46.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit, Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for dates 25, 26, 27 April.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 8-9°, vom Sonntag 8-8°, Normale 11-3°, bezw. 11-4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fuxerl.

Danksagung.

Die löbl. Krainische Sparkasse hat dem hiesigen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Vereine 200 K votiert. Für diese edle Spende spricht im Namen des Vereines den Dank aus der Ausschuss.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Bad etc., ist in der Villa Weinlich, Erjavcagasse Nr. 12, mit 1. August zu vermieten. Anzufragen Römerstraße Nr. 9, II. Stock.

Engel-Seife

Marseiller (weisse) Seife mit Marke S sind die vorteilhaftesten zum Hausgebrauche! Zu haben in Spezereihandlungen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. April. Die Durchschnittspreise auf den heutigen Märkte stellten sich wie folgt:

Table with columns: Markt-Preis, Markt-Preis. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Seiden, Hirse, Weiz, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, etc.

Steierm. Landes-Kuranstalt Bad NEUHAUS bei Cilli

allbekannte Akrotrothema von 37° C. und Stahl-Brinquelle. 897 Meter über dem Meere; Bahnstation Cilli, 8 Stunden von Wien und Budapest, 4 1/2 Stunden von Agram, 5 1/2 Stunden von Triest, Thermalbäder, Trinkkuren, elektr. Bäder, Hydro- und Thermo-therapie, Massage, schwed. Heilgymnastik, Elektrotherapie etc.

Vorzügliche Heilerfolge bei nahezu sämtlichen Frauen- und Nervkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blasenleiden etc. Jegliche Art von Vergiftungen und Unterhaltungen, wie Kurmusik, Lese-, Spiel-, Billardzimmer, Lawn-Tennis, Ping-Pong, Kegelbahn, vorzügliche Restaurants, Réunions, Bälle, Konzerte, Jagd, Fischerel, herrlicher Park, Post- und Telegraphen-Station. Saison vom 1. Mai bis Oktober.



Jakobine Supan, geb. Mayer

heute um 5 Uhr früh, nach langem, qualvollem, mit Geduld ertragenen Leiden, mehrmals versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 64. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Montag, den 27. d. M., um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz Josefstraße Nr. 11 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen. Um stillen Beileid wird gebeten.

Laibach am 26. April 1903.

Anna Stor, geb. Supan, Paula Holzer, geb. Supan, Töchter. — Emerich C. Mayer, Bruder. — Dr. Franz Stor, Ernest Holzer, Schwieger-söhne. — Rosa Supan, geb. Ludmann, Schwieger-tochter. — Sämtliche Enkel, Nichten und Neffen.

Kranzspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben per eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Rosa Marquise von Gozani, geb. Edle von Niede, gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Ferdinanda, Stephanie und Leo und dem der übrigen Verwandten Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gemahl, bezw. Vater, Herr

Ferdinand Marquis v. Gozani

f. l. Landesregierungsrat

am 25. April um 9 Uhr vormittags in seinem 57. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. April, um halb 5 Uhr nachmittags von der Totkapelle aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 28. April, um halb 10 Uhr vormittags in der Domkirche zu St. Mikolas gelesen werden.

Laibach am 25. April 1903.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet.



Von tiefstem Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Frau

Anna Cernstein, geb. Fischer

heute nachmittags um 5 Uhr nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in ihrem 76. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag, den 28. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Petersstraße Nr. 20, auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 26. April 1903.

Ottolar Cernstein, f. l. Gerichtsadjunkt, Gina Geiger, Kinder. — Wenzel Cernstein, f. u. l. Marine-Verwalter i. P., Schwager. — Emilie Cernstein, Schwiegertochter. — Red. Dr. Johann Geiger, Schwiegerjohn. — Sämtliche Enkel.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet.

Unseren lieben Anverwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Kunde, daß unser innigstgeliebtes jüngstes Söhnchen

Pepi

im zarten Alter von 3 Jahren heute sanft einschlummert ist.

Das Leichenbegängnis findet am Dienstag, den 28. d. M., um 5 Uhr nachmittags statt.

Laibach am 26. April 1903. (1708)

Die tieftrauernde Familie Josef Verhaug.

(1654)

Firm. 59/3 Gen. I. 93/4.

Oklic.

Pri obstoječi tvrdki:

Narodna hranilnica in posojilnica v Radečah

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

se je izvršil v združnem registru:

- 1.) izbris izstopenega člana nadelstva gosp. Davorina Podlesnika in
2.) vpis novoizvoljenega člana nadelstva gospoda Ivana Hallerja, po-

sestnika in trgoveca v Radečah, ki bode podpisoval: «Joh. Haller».

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 20. aprila 1903.

(1339) 3-3

T. 5/3

Edikt.

Auf Ansuchen der Franziska Svetel, Besitzerin in Bizovik Nr. 62, wird das Verfahren zur Amortisierung des der Gesuchstellerin angeblich in Verlust geratenen, auf ihren Namen lautenden Büchels der Krainischen Sparkasse Nr. 260.975 im derzeitigen Kapitalwerte von 98 K eingeleitet.

Der Inhaber dieses Büchels wird aufgefordert, seine Rechte

binnen sechs Monaten geltend zu machen, widrigens das Büchel nach Verlauf dieser Frist ohne weiteren Parteienantrag für unwirksam erklärt werden wird.

R. l. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 24. März 1903.

Wohnung

mit einem Zimmer und Küche, eventuell Zimmer, Vorzimmer und Küche, wird zum sofortigen Bezuge gesucht. Anträge an die Administration dieser Zeitung. (1706) 1

